

Mittwoch, 13. Dezember 2023, Sollinger Allgemeine / Landkreis Northeim

# Vielen fällt ein Stein vom Herzen

**MEHR ZUM THEMA - Atommüll-Zwischenlager in Würgassen wird nicht gebaut**



Das geplante Atommüll-Bereitstellungslager in Würgassen sollte auf dem ehemaligen Kraftwerksgelände gebaut werden. Seit gestern ist das Vorhaben vom Tisch. Foto: Markus Löschner

**Würgassen – Mit dieser Entscheidung hatte wohl kaum jemand aus der Region gerechnet: Das geplante Atommüll-Bereitstellungslager ist vom Tisch – sowohl in Würgassen als auch an jedem anderen Ort in Deutschland. Atommüll soll nun langfristig direkt zum geplanten Schacht Konrad in Salzgitter transportiert werden. Im Dreiländereck zwischen Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Hessen ist die Freude ausgebrochen. Reaktionen im Überblick.**

Die Bürgermeister

**Beverungens Bürgermeister Hubertus Grimm** hat die Nachricht höchstpersönlich von der Grünen-Umweltministerin Steffi Lemke erhalten. „Ich bin der Ministerin und ihrem federführenden Staatssekretär Christian Kühn sehr dankbar, dass sie sich mit der Problematik intensiv auseinandergesetzt ha-

ben und letztendlich entgegen den Empfehlungen der Entsorgungskommission und der BGZ zur Entscheidung gekommen sind, Würgassen als Standort nicht weiter zu verfolgen.“ Das sei sicher keine leichte Entscheidung gewesen. Am Ende stehe jedoch auch die Erkenntnis, dass viele Sachargumente gegen Würgassen gesprochen haben, betont Grimm. Alle Beteiligten, die sich gegen den Bau ausgesprochen hätten, hätten „immer wieder Flagge gezeigt“. Dafür sei Grimm dankbar.

„Ein Stein vom Herzen gefallen“ ist nach eigenen Worten dem **Bad Karlshafener Bürgermeister Marcus Dittrich**, als er gestern Mittag von der Neuigkeit aus Berlin erfuhr. Er hätte nie gedacht, dass es eine so klare Entscheidung gebe. Nach der Stellungnahme der Entsorgungskommission hätte er eher damit gerechnet, dass noch nachgebessert werde. Dittrich sieht die jahrelange Kooperation der LoK-Gegner über die Länder- und Parteigrenzen hinweg als positives Zeichen, dass man gemeinsam an einer Sache arbeiten könne. Er hoffe, dass dem noch weitere gemeinsame Projekte folgen werden. Zur Begründung des Ministeriums, dass das Logistikzentrum zeitlich nicht mehr zu schaffen sei, meint Dittrich, dass die Gutachten aus NRW und Niedersachsen sowie der Bürgerinitiativen schon genug Gründe aufgezeigt hätten zur Frage, ob das LoK überhaupt nötig sei und dass es besser sei, das Endlager Konrad direkt anzuliefern.

Als unmittelbar benachbarte Kommune ist man „sehr, sehr erleichtert über die Entscheidung“, sagt **Trendelburgs Bürgermeister Martin Lange**, der auch Mitglied im Standort-Arbeitskreis ist. „Die Arbeit der Bürgerinitiativen war von unschätzbarem Wert.“ Lange betont, der Standort Arbeitskreis sowie die Bürgerinitiativen und die benachbarten Kommunen hätten gut und professionell zusammengearbeitet, darauf könne man stolz sein. Ein Lob richtet er auch an die beteiligten Stellen in den Ministerien: „Sich für diesen Weg zu entscheiden, ist ganz sicher richtig gewesen, war aber trotzdem für die Verantwortlichen auch der schwerere Weg.“

## Die Länder

Am Dienstagmorgen hatte die **nordrhein-westfälische Landesregierung** noch eine Presseerklärung verbreiten lassen. Darin kritisierte sie die Pläne für ein Bereitstellungslager für schwach- und mittelradioaktive Abfälle am Standort Würgassen noch als „intransparentes und unzureichendes Verfahren“. So wie der Bund mit dem Thema umgehe, „kann man das Vertrauen der Menschen nicht gewinnen“, erklärte der in der Sache zuständige Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Karl-Josef Laumann. Am Nachmittag freute man sich dann aber auch in Düsseldorf: „Die Landesregierung begrüßt die Entscheidung“, die das Aus für Würgassen bedeutet.

Mit Freude und „großer Erleichterung“ reagiert auch **Niedersachsen** auf den Verzicht von Würgassen als Atommüllstandort. Das Land soll im Endlager Schacht Konrad, dem ehemaligen Erzbergwerk bei Salzgitter, die strahlenden Abfälle aufnehmen. „Ich bin sehr froh und erleichtert, dass angesichts hoher rechtlicher und finanzieller Risiken diese Fehlentscheidung der Vorgängerregierung in Berlin nun endgültig aufgegeben wird“, erklärte Umweltminister Christian Meyer.

Der Standort Würgassen im Überschwemmungsgebiet der Weser – 300 Meter entfernt von der Wohnbebauung in Niedersachsen und NRW und mit miserabler Verkehrsanbindung – sei ungeeignet für ein Atommülllager mit großen Mengen schwach- und mittelradioaktiver Abfälle. Das Bereitstellungslager für Schacht Konrad wäre verbunden gewesen mit einer Vielzahl an Atommülltransporten quer durch Niedersachsen. Meyer verwies auf den „hartnäckigen, sachlichen Widerstand“ aus der Region sowohl von den Bürgerinitiativen, von allen Kommunen und den Landkreisen Höxter, Holzminden, Northeim, Kassel und Göttingen, denen dieser Erfolg zu verdanken sei. Vonseiten der hessischen Landesregierung kam gestern bis Redaktionsschluss noch keine Reaktion. neu/geh/ter/tty